Geschiedene Frauen müssen wieder AHV bezahlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ehemann ist offenbar überhaupt nichts zu erwarten, seine einzige Rücksicht auf die Frau an seiner Seite besteht darin, dass er sie beim Schminken nicht stört und pünktlich Rosen heimbringt, wenn er nach dem Fernsehabend mit ihr schlafen will. Bei aller hilflosen Sympathie, die man für die Antiheldin empfindet, muss man sich übrigens doch fragen, ob Gisela Elsner mit der Schilderung dieses monströs durchschnittlichen Mannes nicht übertreibt. – Die Geschichte endet böse und abrupt.

(Rowohlt Verlag, Fr. 28.80)

Geschiedene Frauen müssen wieder AHV bezahlen

Solange nichtberufstätige Frauen verheiratet sind, müssen sie keine Sozialversicherungsbeiträge bezahlen. Die Ehejahre gelten als Beitragsjahre, und es entstehen keine Beitragslücken, die später zu empfindlichen Rentenkürzungen führen können. In einer Pressemitteilung weist die Ausgleichskasse des Kantons Zürich darauf hin, dass mit der Scheidung dieses Privileg dahinfällt. Ab dem Kalendermonat, der auf die Scheidung folgt, müssen Frauen selber Beiträge bezahlen. Berufstätigen Frauen wird der AHV/IV/EO-Beitrag direkt vom Lohn abgezogen. Geschiedene Frauen ohne Erwerbseinkommen dagegen müssen sich selber um die Beitragszahlung bemühen.

Die Ausgleichskasse des Kantons Zürich fordert diese Frauen auf, sich bei der AHV-Zweigstelle der Wohnsitzgemeinde zu melden. Der Zweigstellenleiter wird darauf die nötigen Schritte einleiten. So können geschiedene Frauen sicher sein, dass sie wegen der Scheidung nicht nur eine Teilrente erhalten werden. *(TA)*

Das Frauenbild im Lesebuch – was halten SIE davon?

Die dumme Geschichte von der Frau, die immer an etwas anderes gedacht hat und die traurige Geschichte von Laura und ihrer Mutter findet man im Zweitklasslesebuch «Lesen, Sprechen, Handeln». Es handelt sich dabei um ein angeblich modernes Lehrmittel, das derzeit «getestet» wird. Uns interessiert, was sie von derartigen Darstellungen halten. Bitte schreiben Sie uns (wenn möglich mit Maschine). Wir werden Ihre Briefe – oder wenigstens eine Auswahl – in der nächsten Nummer der «Staatsbürgerin» publizieren.

Für Männer zu bequem...

Ich finde die Angewohnheit der Frauenbewegung, alles allein durchsetzen zu wollen, unklug und für die Männer viel zu bequem. Ich würde ja überhaupt die Strategie der Frauenbewegung anders gestalten. Ich tät sehr viel mehr Männer einspannen, weil in der Politik ja jedes Mittel, jedes faire Mittel, erlaubt ist. So würde ich die Männer, die bereit sind, intelligent zu argumentieren, die würde ich gleich bewusst für Frauenfragen zusammenholen. Ich würde sagen, her mit den Männern. Aber ich würde sie durchschauen und ihnen nicht erst die Chance geben, aufzutreten und sich dann billig aus dem Staub zu machen. In der Politik verändern sich die Dinge erst dann, wenn sie mit sehr viel Nachdruck betrieben werden.

Die Frauenbewegung erwartet, dass Veränderungen freiwillig und infolge von moralischen Prinzipien getroffen werden und ist enttäuscht, dass nicht die Moral den Ausschlag gibt, sondern die Macht.

Bruno Kreisky in «Liebesgeschichten aus dem Matriarchat» von Cheryl Benard/Edit Schlaffer